



Bregenz 03.02.2012

Liebe Freunde und Wohltäter des Lebensschutzes!

Eine Frau in Begleitung geht von der Fußgängerzone her zum Arzt. Ich kann dem Paar noch ein Embryo-Modell zeigen und sage ihnen, dass ihr Kind schon so groß ist. Er antwortet darauf: „Schön!“ Beide gehen jedoch hinauf.

Nach etwa 30 Minuten kommen sie wieder vom Arzt heraus und kommen direkt auf mich zu.

Der Mann berichtet, dass sie beim Arzt oben ihre Situation nochmals besprochen hätten. Die Wohnung sei eigentlich groß genug, er habe einen guten Job, genügend Geld sei da und eigentlich passe alles für eine Familiengründung.

Weiters erzählt er, dass sie genau vor einem Jahr hier waren und eine Abtreibung durchführen ließen. Danach sei es seiner Freundin sehr schlecht gegangen. Er fragt mich nach dem Embryo-Modell, das ich ihm vor dem Hineingehen zum Arzt gezeigt hatte, er würde gerne eines haben.

Angelika u. Anni

Alle aktiven Mitarbeiter des Vereins Miriam haben erfahren, dass von Seiten der Passanten viele ermutigende Worte und Zusprüche kommen. Dies stärkt uns in unserer Arbeit. Wir sehen, dass wir durch unseren Einsatz an der Meinungsbildung zu diesem Thema positiv beitragen.

In den USA hat eine 18-jährige ihr Leben für ihr ungeborenes Baby geopfert und auf eine Chemotherapie in der Schwangerschaft verzichtet, damit das Kind leben kann. Zwölf Tage nach der Geburt des Kindes starb Jenni Lake aus dem Bundesstaat Idaho, wie die Tageszeitung „Die Welt“ unter Berufung auf die britische „Daily Mail“ berichtet. Bei Jenni wurden im vergangenen Jahr bei einer MRT mehrere Tumore von etwa zwei Zentimetern Größe auf der rechten Seite des Gehirns entdeckt. Die

Prognose war schlecht; die Ärzte diagnostizierten Astrozytome. Die Ärzte prognostizierten auch, dass sie keine Kinder bekommen könne. Die Chemotherapie schlug inzwischen an, die Tumore wurden kleiner. Und das Unmögliche passierte: Jenni wurde trotzdem schwanger. „Uns wurde gesagt, dass sie nicht schwanger werden kann, also haben wir uns nicht darum gekümmert“, sagt ihr Freund Nathan.

Jenni stand daraufhin vor einer Entscheidung. Wenn sie überleben wollte, musste sie die Chemotherapie fortsetzen. Dies würde das sichere Todesurteil für das Ungeborene bedeuten. Jenni wollte aber, dass ihr Baby lebt. Sie setzte alle Medikamente ab und brachte einen kerngesunden Jungen auf die Welt, den sie Chad Michael nannte. Ihr eigener Zustand hatte sich aber dramatisch verschlechtert. Zwölf Tage nach der Geburt starb sie. Auf dem Sterbebett soll Jenni gesagt haben: „Ich kann nicht mehr, ich habe geschafft, was ich schaffen sollte: Mein Baby sicher auf die Welt zu bringen.“ Kurz darauf schlief sie ein.

Zum Gebetszug bei der kommenden Vigil darf ich Sie einladen und ermutigen, für den Schutz des ungeborenen Lebens Zeugnis zu geben.

Mit freundlichen Grüßen



Marlies Pal

PS: Familienwallfahrt nach Medjugorje und Krk wird vom 20.08.2012 - 01.09. 2012 angeboten!